



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall  
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:  
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende  
und sterbende Jesus**

**Coret, Jacques**

**Nürnberg ; Franckfurt, 1707**

**VD18 13724320**

Achte Betrachtung. Wie sich Herodes gegen Jesum/ und Jesum sich gegen  
Herodes verhielte. Adam ist worden wie einer unter uns.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

Herz von schmerzlicher Kere und erbrochener  
 Seuffzen zerknirschen; allda will ich bekennen/ daß  
 ich mein ganzes leben durch in Dieb- Stahl/ Un-  
 gerechtigkeit und Betrug / in Gotteslästerung  
 Rachgierigkeit und in allerley abscheulichen Sün-  
 den zugebracht habe / und von dieser Stell / will ich  
 zu dem Priester gehen / mich vor seine Fuß werffen  
 und ihme alles bekennen; damit ich in deinem heilig-  
 sten Blut gewaschen werde / und also in deine Gnade  
 wieder möge auf- und angenommen werden. Amen



### Achte Betrachtung.

Wie sich Herodes gegen Jesum / und Jesum  
 sich gegen Herodes verhielte.

Ecce Adam quasi unus ex nobis Factus est. Gen. 3.  
 Adam ist worden / wie einer von uns.

Die nährische Ehrsucht hatte den Adam dermal  
 sen verblendet / daß er sich durch falsche Hoff-  
 nung schmeicheln und bereden liesse / Gott  
 gleich zu werden. Auff diese falsche Versicherung  
 daß er alles gutte und böße erkennen werde; hat er  
 von der verbottenen Frucht genossen. Aber ach  
 nach dieser Genießung hat er kaum seine Augen er-  
 öffnet / da erkannte alsobald er die Widerspenstigkeit  
 seines Fleisches / und die äußerste Armseeligkeit /  
 welche seine Sünd ihn gestürzt hat. Und diß hat  
 Gott Anlaß geben / ihme gleichsamb Spottweis  
 zu sagen: Ecce Adam quasi unus ex nobis Factus est.  
 Siehe Adam ist worden wie einer auß uns.

So must du dann auch / O sanftmüthigster  
 Jesu du anderer Adam / die Ber-spottung und Ber-  
 höhning erdulden? du must von einen gottlosen König  
 und

und seinen Bedienten verhöhnet werden. Herodes wird deine Königliche Würde verspotten; und weil er glaubet/ daß deine Königliche und nur eingebildete Hochheit nicht soviel auß Bosheit / als auß Mangel des Verstands entspringe / so wird er dir ein weisses Kleid gleichwie einem Narren anziehen; vermeinend dich durch diese öffentliche Verhöhnung von dieser Kranckheit gesund zu machen.

Illust indutum veste albâ *Luc. 23.* Herodes verspottete ihn und er thate ihm ein weisses Kleyd an. Diese Geheimnuß stellet uns vor / die visite oder Heimsuchung zweyer König. Der eine war ein König auf Erden; und der andere ein König des Himmels. In den 1. Puncten werden wir sehen / wie der irdische König den König Himmels und der Erden tractirte; und indem zweyten / wie der Himmlische König sich gegen dem irdischen verhielte.

### Præludium, oder Eingang.

Es ist nicht zu verwundern / liebste Seelen / daß der Pallast Herodis äusserlich nicht vortreflich und Herlich schiene / weil es nur ein entlebente Wohnung war. Dann Herodes war von Galilea nach Jerusalem kommen / das grosse Oster-Fest alda zu celebriren. An seinen Geberden sahe man genug / daß er ein Politicus war; dann mit den Römern ware er ein Heyd / ein Jud mit denen Juden / ja aus interesse und Eigennüchigkeit accommodirte und bequembte er sich mit allerhand Religion und Glauben. Seine Gestalt war Mittelmäßig / seine Augen falsch / sein Angesicht mißtrauisch; seine Aussprach war scherzend und hönisch /

hönisch/ sein Gang war gar nett und zierlich / seine Bediente waren fröhlich und aufgebust/ seine Lebewacht bestunde in einer grösserer Anzahl als sonst weil er in einer frembden Stadt logirte, aber er sich zu fürchten hatte/ wegen der üblen Verstandnuß / so sich zwischen ihm und Pilato ereignete. Aber dieser wohlgestalte schöne Mann / welcher vor Herode mit niedergeschlagenen Augen und Majestätischen Geberden stunde auß dessen Angesicht nichts als Heiligkeit hervorglantzte / dieser ist unser geliebte Iesus / welchen dieser unglückselige König Herodes in weiß Kleiden liesse ; damit anzudeuten als hätte Iesus weder Hirn noch Verstand ; und als hätte die Ehrsucht / eine Königliche Cron zu tragen / ihn zu einem Narren gemacht.

O Iesu du ewige Weißheit ! lehre mich wann es dir beliebig / wohl zu erkennen und zu erwegen wie daß dein und deiner Nachfolger Reich nicht mit dem Reich dieser Welt zu vergleichen ist ; und ist solches genugsamb abzunehmen aus dem Unterscheid des Tractaments / so Herodes deiner Majestät und du / O sanftmüthigster Iesu / Herodi erzeigst hast.

### Erster Punct.

Wie sich Herodes gegen Iesum verhielte.

Viso Jesu gavisus est valde & illudit indutum vestem albā. *Luc: 23.*

Da Herodes Iesum sahe / ward er sehr froh verspottet ihn und thäte ihm ein weißes Kleid an.

Beste Seelen / niemahlen hat die Art und Beschaffenheit des Hoff's sich besser sehen lassen / als

In dem Geheimnuß des heutigen Tags. Niemahlen hat die Politic oder Falschheit / durch List zu ihrem Vorhaben zu kommen / besser gespielt / obwohlen vergeblich: und niemahlen hat die Gottlosigkeit der Unschuld grössere Schmach angethan. Jesus wurde zu Herode geführet / und von ihm empfangen: aber wie? Liebste Seelen / in dieser schönen Cärimonie haben wir dreyerlen Sachen zu beobachten: nemblich den Anfang / das Mittel und das End.

1. War der Eingang ganz frölich: Gavifus est valde: Herodes war froh / da er Jesum sahe. Diß ist die Weis und Manier des Hofflebens / daß man anfänglich gute Minen mache und lachend empfanget / diejenige / so man in ein übel Spiel sucht zu bringen.

2. Hat sich der Vorwitz mit eingemischt. Interrogabat eum multis. Er fragte ihn mit vielen Worten. Diß ist der Höffling Intention und Meinung: sie wolten gern sehen / was sie glauben / und alles wissen / obschon sie wenig für den Himmel oder ihre Seeligkeit würcken.

3. Und endlich hat sich der ganze Verlauff mit Hohn und Spott geendiget: Illudit: Herodes hat Jesum verlacht und verspottet: Und eben dieses ist die Danckbarkeit und Lohn / so ein ehrlicher Mann von grossen Potentaten und Fürsten zu hoffen hat. Bey welchen das Laster öftters für ein Generosität und Tapferkeit / hingegen die Tugend für ein Thorheit passirt und gehalten wird.

1. Die Freud Herodis / als er Jesum sahe.

Gibst du meine Seele / mit was vor Freude und Höfflichkeit Herodes Jesum deinen König empfanget. Vilo Jesu: Kaum ist er dessen gewahr worden;

den; da sahe man nichts als lauter Freud aus seinem Angesicht/ in dem er eine rechte vollkommene Vergnügung erzeugte. *Gavisus est valde.* Weilens nemlich sein Wunsch endlich vollzogen wurde. *Erat enim cupiens ex multo tempore videre eum. Luc. 23.* Dann er hätte ihn von langer Zeit her ganz gern gesehen. Gewislich verwundere ich mich nicht/ weder über diß Verlangen/ noch über die Freud; dann wolte nicht inbrünstig verlangen/ diesen so liebreichen vermenschten GOTT zu sehen; und wer wurde sich nicht erfreuen/ wann er ihn zu sehen bekombe. *Abraham/Vatter der Glaubigen/hat ihn nur durch Vorbereitung gesehen in seinem lieben Sohn Isaac: Vidit & gavisus est. Joan. 8.* Und seine Freud war überaus groß. Die Hirten haben ihn an dem Tag seiner Geburt gesehen/ in größter Armseeligkeit/ und haben sich über die gute Zeitung erfreuet/ welche ihnen die Engel brachten: *Evangelizo vobis gaudium magnum. Luc. 2.* Die Könige aus Orient haben ihn gesehen/ und haben sich vor seine Fuß geworffen und ihn angebetet. *Et gavisus sunt gaudio magno valde. Matth. 2.* Und haben die größte Freud empfunden: die Heiligen sehen ihn im Himmel ganz glorwürdig/ und seynd in Freuden ganz versencktt. *Intra in gaudium Domini tui. Matth. 24.*

So bist du dann glückselig/ *O Herodes* zu sehen. *Beati oculi, qui vident, quæ vos videris. Joan. 6.* Seeltig seynd die Augen/ welche sehen was ihr sehet. Aber viel grösser wäre deine Glückseligkeit/ wann du ihn als einen Lehr-Meister erkennst/ welcher kommen ist/ dich die rechte Schuldigkeit eines Königs zu lehren; und nicht als einen Menschen von welchem du einige Miracul verhoffest zu sehen/ mit deine Augen zu ersehen. *O wie beständiger*

Deine Freude seyn/ wann du Jesum mehrers verlangetest zu sehen wegen deiner Seeligkeit/ als wegen einer eiteln Ergehung deiner Augen. Sperabat signum aliquod videre. *LUC. 23.* Er hoffte ein Zeichen von ihm zu sehen/

O unglückseliger Politicus oder Welt-Mensch! du erwegest dasjenige/ so du siehest/ nicht als ein Geheimnuß/ sondern als ein Schau-und Freuden-Spiel/ welches doch bald in ein blutiges Trauer-Spiel wird verändert werden. Man weiß gar zu wohl/ daß du dich nur äußerlich und verstellter Weiß erfreuest/ und das dein freuliches doch falsches Anlachen nur von den Leffzen nicht aber von wohlmeinendem Herzen herrühre. Du zwingst dich/ ihme zu lieblosen/ da du doch lieber seinen Kopff zwischen den Füßen sehetest; gleich wie es dem H. Johann Baptist ergangen; du bildest dir falschlich ein/ als wäre Johannes wieder von den Todten erwecket worden. *Quem ego decollavi Joannem, à mortuis surrexit Marc. 6.* Der Johannes den ich enthauptet hab/ ist von den Todten wieder auferstanden. Es ist zwar wahr/ daß Jesus nicht Johannes ist/ noch die Seel Johannis in dem Leib Jesu/ wie du dafür haltest; aber sein Wunder-werck bereden dich/ daß er Johannes seye/ und dir bald sagen werde: *Non licet: König/ der Ehebruch ist deiner Majestät eben so wenig erlaubt als andern! und derentwegen hast du schon längst gesucht/ ihn zu tödten. Dieses wuste er wohl/ dann man hat ihn gewarnt: Herodes vult te occidere.* Du weißt die Antwort/ so darauff erfolget/ wegen welcher du dich nach offendert befündest; er neñte dich nemblich einen Fuchsen: *dicite*

dicite vulpiilli. Gehet hin und sagt diesem Allen Fuchsen / daß ich ihn nicht fürchte; und daß ich nicht ehender sterben werde / als es mir gefalle. O Herodes hier wird verificiert und wahr gemacht / daß du bist / was dich Johannes genennet / nemlich ein Alter Fuchs. Du liebkosest Jesum und schmeichlest ihm jederzeit / in Hoffnung er werde in deiner Gegenwart ein Miracul thun; und in deinem Sinn hast du die Resolution schon gefast / dich zu rächen und ihn zu tödten / oder wenigst ihn umb seine Ehr und Reputation zu bringen.

O meine Seele / kanst du dir wohl ein besseres contrafait wünschen / umb daraus zu erkennen / wie es noch täglich bey grossen Höffen zugehet! ach wie viele Höffling seynd / welche dich anfänglich mit den aller süßesten Worten und freundlichsten Geberden liebkosen; und nachgehends bestreben sie sich / dich gänzlich zu vernichten! dem Ansehen nach seynd sie für Freuden ganz entzucket / als dem sie dich umfassen; aber wann du in ihr Herz sehen könntest / so würdest du sehen / daß sie auß Zorn und Eyffer-sucht gegen dich zerspringen möchten / lauter demüthige und freundliche Wort haben sie im Mund / aber in der That erzeigen sie ihren Haß und Feindseeligkeit. O unglückselige Herodianer! O verfluchte Schmeichler und verwegene falsche Fuchs! ihren Worten nach / seynd sie deine Diener; aber nach ihren Wercken seynd sie deine geschworne Feind; die Höfflichkeit haben sie im Mund; und im Herzen haben sie das ärgste Gift verborgen; ihre Leffzen seynd mit Rosen bestreuet / ihre Hand aber seynd voller Blut; mit einem Wort / Der Anfang ist frölich / das End aber unglückselig.

Was

Was verwunderst dich aber über dergleichen  
Leuth/ O meine Seele! über die Welt soll man sich  
billich verwundern/ welche es also lehret/ und dich alle  
Tag auf solche Weiß tractirt; ob du es schon nicht  
merckst. Sie umbfanget dich mit aller Freundlichkeit/  
sie liebkoset dich / sie bezaubert dich gleichsamb und  
nimbt dein Herz in lauter Süßigkeit ein/ aber wie lang  
dauern diese Freundlichkeiten? wie lang dieses Liebko-  
sen und Süßigkeit? ach! nicht länger als biß du in die  
Sünd verwilliget hast/ kaum ist dieses geschehen / so  
verändern sich die Rosen in lauter Dörner: Semper  
odoriferis proxima spina rosis. So verändern sich  
die Süßigkeiten in lauter Bitterkeit/ die Wollüsten  
in Unlust/ und die Schmeichlerey in Gewissens-  
Neng-  
sten.

Wer ware jemahlen auf der Welt/welcher von den  
Wollüsten mehrers geliebkoset wurde/ als Salomon?  
es war kein Freud noch Wollust/ die er nicht versucht  
hatte. Nec prohibui cor meum, quin omni voluptate  
frueretur. *Ecccl. 2.* Ist aber auch jemahlen ein Mensch  
an seinem End unglückseliger gewesen als Salomon?  
man lese nur seinen *Ecclesiasticum*, so wird man dara  
aus ersehen / das Salomon in allem nichts als Eitel-  
keit gefunden / und in der Eitelkeit ein erschröckliche  
Betrübnuß des Geistes und des Gemüths. Vidi in  
omnibus vanitatem, & afflictionem animi. *Ecccl. 3.*  
Es ist nur der Eingang oder Anfang der Eitelkeit fröh-  
lich/ sagt er: Ingreditur blandè, sed in novissimo  
mordebit ut coluber. Er gehet lieblich ein/ aber  
endlich wird er beissen wie ein Schlana. *Prov. 23.*

Wer war nach Salomon den Wollüsten und  
fleischlichen Begierden mehr ergeben/ als der armseelige  
Augustinus! was mußte er nicht für Gewalt brauchen/  
sich

sich von seinen fleischlichen Wollüsten zu befreyen? wie viel Schlachten mußte er nicht lieffern/ das Joch der Noß von sich zu werffen? wie oft hatte er nicht seine Bekehrung aufgeschoben? bis er endlich überwunden hat. Und warumb dieses? damit er sich der grausamen Quaal seines Gewissens befreyete/ und also die Schmerzen und Peinen/ welche sein Herz leiden mußte/ endigte/ und sich von dem Joch der grausambsten Tyrannen/ so jemahlen hat seyn können/ erledigte. Man lese nur seine Bekantnussen/ so wird man sehen/ daß die Sünd nichts annehmliches noch süßes hat/ als den Anfang; und daß die Welt die größte Betriegerin ist.

Sehet liebste Seelen / wie uns Augustinus mit seinem eigenen Schaden warnet: er sagt uns mit dem Heil. Joh. Bapt. liebet die Welt nicht. *Ecce ruinosis est mundus; ecce amarus est mundus.* *S. August. L. de Symbol. tr. 4.* Sehet ihr nicht meine Brüder/ wie die Wollüsten dieser Welt verschwinden/ und was vor Bitterkeit sie hinterlassen in einem Herzen/ welches sich darvon hat einnehmen lassen. *Crucifigatur nobis mundus, crucifigamini mundo; blanditur mundus, caveatur corruptor.* Die Welt schmeichlet euch/ aber je mehr sie schmeichlet/ je mehr ist sie zu fürchten. *Periculosior est blandiens quam molestus, & magis cavendus, cum se illicit diligi; quam cum admonet, cogitque contemni.* *Epist. ad Anan.* Dann die Welt verändert sich/ es sey gleich bald oder langsam; und nach der Maas ihres Schmeichlens und Lieblosens wird sie euch verfolgen und mit Grausamkeit gegen euch verfahren. Aber liebste Seelen/ *vilescat mundus, & ametur à quo factus est mundus.* *Serm. 3. de Pentec.* Verachtet die Welt und haltet sie nur für eine Betriegerin; welche anfänglich mit

schmeichlet/ damit sie uns umb alles bringe; liebet hingegen denjenigen/ welcher die ganze Welt sambt dem Himmel erschaffen hat.

Hier sehet ihr nun diesen liebevollen Gott / liebe Seelen/ ihr sehet den Erschöpffer Himmels und der Erden/ nemblich IESUM/ welchen Herodes mit Freuden empfanget/ und aus Vorwitz mit vielerley Fragen beleet. Interrogabat eum multis. *LUC. 22.*

## 2. Schleicht der Vorwitz mit ein.

Christlich begehrte Herodes von IESU zu wissen den Nahmen und wo er gebohren wäre. Er wußte es zwar wohl/ aber doch wolte er daß es IESUS selbst sagte/ damit er seine Weis zu predigen sehen und hören mögte: dann kein Mensch jemahlen so tröstlich geprediget als IESUS. (*Joh. 7.*) Es seynd viel welche die Predig nicht hören wollen/ weilien sie sich befürchten berührt oder getroffen zu werden. Jedoch erfreuen sie sich/ solche berühmte Prediger zu sehen und zu hören/ und nach dem Exempel Herodis erkundigen sie sich alsobalden ihres Nahmens/ in dem doch viel besser wäre/ wann sie solchen Vorwitz auf die Seiten setzten/ und hörten die Predig an mit Intention und Willen/ ein und andere gute Lehr daraus zu schöpfen/ und den Tugend-Beg erkennen zu lernen.

Zweitens fragte er IESUM/ ob es war sey/ daß er Miracul gethan habe? man sagt/ sienge er an / daß du auf der Hochzeit zu Cana das Wasser in Wein verändert habest; daß du einem Blindgebohrnen die Augen eröffinet; viele Ausfähige gereiniget; und erst kürzlich den schon vor vier Tagen verstorbenen Lazarum zum Leben erwecket habest. Was antwortest du hierzu? Wie in meiner Gegenwart auch ein dergleichen Wunder

der Berck/ so will ich dich unter meinen Königlichen Schutz nehmen/ und dir das Leben versprechen. Ach Herodes bleib nur zuruck mit deinen Versprechen/ du kombst damit nicht wohl an / dann Iesus will und verlanget zu sterben. Er wird ehender Wunder thun/ damit er sterbe. Dann weilen sein Reich nicht von dieser Welt ist/ so achtet er auch diß zeitliche Leben nicht/ aber wohl das Leben/ so gleich seinen Reich ewig bestehen und dauern wird.

Drittens / in dem Herodes sahe das Iesus stillschwiege/ so lieffe er zu/ daß man ihn anklagte: Stabant constanter accusantes eum. Sie stunden da und verklagten ihn bestigt. *LUC. 23.* Hiervon nahm er Ursach/ ihn wegen seines Königreichs zu befragen. Ist dann wahr/ sagte er/ daß du den Titel und Würde eines Königs annimbst? ist es wahr/ daß du dich unterstanden hast/ meine Unterthanen aufrührisch und rebellisch zu machen? ich glaub zwar nichts darvon; so fern du dich aber nicht bald verantwortest/ so werd ich dir zeigen/ daß du meine Majestät beleidiget hast. Antworte mir dann / jekt bin ich dir noch ein gnädiger Richter/ hernach aber werd ich nicht mehr zu erbitten seyn. Iesus aber schwieg still/ und vollzoge also was David vorgesagt hatte. *Posui ori meo custodiam cum consisteret peccator adversum me. Obmutui & humiliatus sum, & filii à bonis & dolor meus renovatus est.* Ich habe eine Zuet an meinen Mund gesetzt / da der Gottlose gegen mich stand. Ich bin stumm worden/ und hab mich gedemüthiget / und hab nichts geredet / auch nicht was gut war. Und da ist mein Schmerz wieder erneuert worden.

O Herodes du bist ja wohl ein schlechter Politicus

der Zorn steigt dir schon ins Angesicht/ man siehet dir  
wohl an/ ob du es schon verbergen wilt. Was pei-  
nigest du dich viel/ dein Fragen ist vergebens; **JESUS**  
wird dir doch nichts antworten; dann also strafft er  
deinen Vorwitz: *Curiosus est, qui ea requirit, quæ  
nihil ad se pertinent. S. August. L. de agon.* Ach **Her-**  
**rodes** du bekümmerst dich wenig umb seine Lehr/ **Mi-**  
**racul** und umb seine Gottheit; welches alles du doch  
nicht erkennen würdest/ wann er schon Wunderwerck  
würckte/ dann deine Seel ist schon todt. *Factus ele-*  
*ctionis, delectatio libidinis, & venenum curiosita-*  
*tis motus sunt animæ mortuæ. Idem L. 13. conf.*  
Dein Hochmuth/ dein Unkeuschheit/ und dein  
Vorwitz seynd die traurige Zeichen des Todes  
deiner Seelen.

En so höre darn auf/ **JESUM** ferner zu fragen/  
und sey zu frieden/ daß dein Vorwitz allen dir auf dem  
Fuß nachfolgenden Hoffleuthen zu einer Instruction  
und Lehr diene. Sie wolten gern mit dir **JESUM** se-  
hen/ und solten sie ihn sehen/ so würden sie auch ver-  
langen/ daß er **Miracul** und Wunderwerck thäte/ da-  
mit der Glauben seiner Gottheit und die unveränder-  
liche Wahrheit seiner Lehr sichtbarer Weiß beses-  
setzete wurde.

Ach liebste Seelen! wie viel seynd deren/ ja nur  
gar zu viel bey grossen Höffen und andern Orthen:  
es folgen nur gar zuviel diesem unglückseligen König  
**Herode** nach! sie wünschen Engel und böse Geister zu  
sehen/ damit sie es glauben künften: sie verlangen in den  
Himmel und in die Höll zu steigen/ die glückselige und  
unglückselige Ewigkeit desto besser zu begreifen; we-  
nigstens mögten sie einige **Miracul** sehen/ welche diese  
Wahrheiten bekräftigen / sie haben die Curiosität/  
ihre

ihre Seelen zu sehen/ umb zu erkennen/ ob sie unsterblich seyn; die Auferstehung einiger Leibern/ damit sie auch wüßten wie es mit den andern ergienge; die Wiederkunft einer abgeleiteter Seel solte ihnen die Wahrheit des Catholischen Glaubens bekräftigen; endlich mögten sie durch ein hauptsächliches Miracul dasjenige mit Händen greiffen/ was sie glauben und nicht sehen.

O armseelige Blindheit! wisset ihr dann nicht daß der Catholische Glaube durch die ganze Welt mit unzahlbaren Miraculn geprediget/ ausgebreitet/ und bekräftiget ist worden; muß dann der Heil. Augustinus so ernstlich mit euch reden/ daß seine Wortfähig seynd/ die allerhartnäckigste zu überwinden; welcher also spricht: Et dubitabimus nos ejus Ecclesie gremio condere, quæ ab Apostolica sede, per successiones Episcoporum, frustra Hereticis circumlatrantibus partim plebis ipsius Judicio, partim miraculorum Majestate damnatis, culmen autoritatis obtinuit! cui nolle primas dare, vel summe profecto impietatis est, vel præcipitis arrogantie. *S. August. Tom. 6. libr. de Utilit. credend. cap. 27.* Wollen wir noch zweiffeln/ sagt er/ an der Wahrheit der Römischen Kirchen/ welche wir so glorios und Siegreich über die Ketzer sehen/ deren Betrug sie durch so viele Augenscheinliche Miraculn verworffen und verdammet hat.

Wann ihr wissen wolt/ warumb GOTT keine Miracul mehr würcket/ so höret Augustinum/ welcher euch sagt: *L. 1. Retract. c. 13.* Das GOTT vor diesem oft Miracul gewürcket habe/ damit er den Glauben einpflanze/ und desto mehr bestättigte. Unde ipsa fides velut quibusdam primordiis lactescentibus gemis

geminaret, & in suum robur ex illa teneritudine coalesceret, *S. August. lib. 2. de mor. S. remiss. S. de Bap. parv. cap. 32.* Aber jetzt seynd sie nicht mehr vonnöthen/ ja eben so wenig/ als die schon wohl eingewurzelte Pflanzen eine überflüssige Begießung vonnöthen hat; und Gott würckt jetzt kein Wunder mehr/ weil er aus Anordnung seiner unbegreiflichen Weisheit die Verdiensten unseres Glaubens dardurch vermehren will. Diß erscheinet klar aus dem Exempel unsers Heylands; als unser geliebte Jesus den Glauben der Auferstehung seines Heil. Leibs wolte einpflanzen / so liese er sich in wählenden 40. Tagen nach seiner Aufahrt von seinen Jüngern zuweilen sehen; aber nach seiner glorwürdigen Himmelfahrt erschiene er ihnen nicht mehr. *Ut & ipsi ex fide viverent, ejusque justitiae, in qua ex fide vivitur, praemium, quod postea erit visibile, nunc interim per patientiam invisibiliter expectarent.*

Aber was ist es nöthig/ denen ungläubigen Höfflingen und widerspenstigen Politicis so viele Proben vorzulegen; in dem der meiste Theil den Glauben wenig achten; ja sie haben keinen andern Gott als das Glück und ihr eigenes Interesse. *Te facimus, fortuna, Deum, caeloque locamus.* Gott mag Wunder würcken oder nicht; darumb bekümmern sich wenig/ das Glück ist ihnen das größte Miracul. *Quod ad fidem attinet, utramque in partem parati; colentes tempo:um, non Dei leges.* *S. Gregor. Nazian. orat. 27.* Den Gläuben betreffend/ seynd sie zu allem bereit/ in dem sie nicht so viel die Gesätz und Gebot Gottes/ als der Welt Lauff und Manier der Zeiten observiren und verehren. In Glaubens-Sachen verüben sie Spott und Hohn; ver-

lachen die vornehmste Geheimbussen der Religion; und wer kan wissen/ ob sie nicht Jesum mit noch nachtheiligeren Schimpff und grösserer Verspottung tractirten/ wann er in dem elenden Stand solte erscheinen/ wie ihn Herodes gesehen.

### 3. Das End ist die Verhöhnung.

Her/ liebste Seelen/ folget der grösste Affront und schmerzlichsste Verhöhnung/ so Jesus die ganze Zeit seines Leydens hat ausgestanden/ in dem Herodes unmittelbahr seine Göttliche Weisheit angreiffte/ so das allerheiligste Kennzeichen ist/ durch welches er von dem Vatter und Heil. Geist unterschieden wird: und hier ist zu betrachten die wunderbarliche Gedult / dergleichen nie gewesen/ noch in Ewigkeit seyn wird. Welchen Herodes die Vergnügung seines Verlangens an Jesu nicht funde/ so liesse er ihn weiß bekleiden; damit er als ein falscher König verhöhnet wurde; dann dazumahl war die weisse Farb ein Zeichen der vornehmsten Personen/ wie der Heil. Jacobus meldet. Si introierit in conventu vestro vir in veste candida. *S. Jacob. cap. 2.* So ein Mann zu eurer Versammlung hinein käme in einem weissen Kleid/ *ic.* In solchen prächtigen Aufzug stellte er JESUM vor/ damit die Soldaten ihn einhellig verlachten/ an welchen sie auch nicht ermangelten eben so wenig als zu unsern Zeiten die Hoff-Bediente / welche sich gar wohl in ihres Königs und Fürsten Humor zu schicken wissen / und in dieser Königlichen Ausrüstung schickte er Jesum zu Pilato vor allem Volck der ganzen Stadt Jerusalem/ allwo alle Gassen mit Menschen angefüllt waren. Jederman groß und klein/ jung und alt/ hielten ihn für einen Narren/ Einfalt und Betrie-

ger: S  
aus pu  
L  
tracht  
Sein  
men n  
dern k  
größer  
Mitle  
infals  
brecher  
wider  
aller S  
L  
einen  
Freud  
bringe  
haft is  
mit so  
nigen  
sagen  
Deus  
Ach!  
sche/  
ist es/  
Zorn  
euren  
nend  
seiner  
achte  
DE  
Grün  
ger:

ger: Mit einem Wort für einen König / welcher  
aus purer Einbildung sich selbst zum Thron erhoben.

O Herodes hier will ich mich aufhalten in Be-  
trachtung / wie du mit Jesu meinem König verfabrest.  
Seine Gedult / seine Demuth und Sanfftmuth neh-  
men mich unterdessen ganz ein / daß ich kaum verhin-  
dern kan / das mein Herz vor inbrünstiger Anbettung /  
grosser Verwunderung / eyffriger Liebe / und herzlichem  
Mitleiden nicht verschmelzet. Aber ich muß doch hier-  
insals mein Herz in etwas löschen und mir selbst ab-  
brechen / damit alles Feuer / Zorn und Widerwillen  
wider dich als den ungerechtesten und unglückseligsten  
aller Königen mögte genugsam ausgegossen werden.

O Herodes / was thuest du / daß du Jesum für  
einen Narren haltest? Siehe nun / wohin dich deine  
Freud / dein Ausforschen und dein falsches Liebkosen /  
bringer? Jesum hast du mit Freuden empfangen /  
hast ihn vorwiskig ausgeforscht / und schickest ihn wieder  
mit solchem Spott von dir / dergleichen niemahlen ei-  
nigen Menschen wiederfahren. Was soll ich dir nur  
sagen / du unverschämter Verächter der Gottheit?  
Deus non irridetur. Gott läßt seiner nicht spotten.  
Ach! was rede ich lang mit dir / O Herodes / in dem ich  
sehe / daß du von Gott verworffen bist. Viel besser  
ist es / O ihr Höffling und Mauldiener / daß ich meinen  
Zorn über euch auslasse. Oder vielmehr / daß ich zu  
eurem Nutzen meine Zähren vergiess / und euch wei-  
nend verweise und vorhalte / wie ihr mit Gott und  
seinen Dienern verfabret. Sprevit illum. Er ver-  
achtet ihn.

O Heiliges Gefäß! O Göttliche Wahrsagung!  
O Schrift der Wahrheit / die ihr die Richtschnur und  
Grundveste unsers Glaubens seyd; zu euch verfüge ich  
mich.

mich / damit ihr meine billiche Klag rechtfertigen mögtet. Zu diesem Ziel und End solle ein kleiner Auszug aus der Königlichen Histori genugsamb dienen. *4. Reg. cap. 9.* In dieser wird gemeldet / daß Gott einen Propheten zu Jehu des Sohns Josaphat gesand habe / ihn zum König in Israel zu salben / und ihm Befelch zu geben / daß er das ganze Geschlecht Achab ausreute. Dieser Mann Gottes ruffte den Jehu / führte ihn in sein Cabinet / und salbte ihn zu einem König / und gieng gleich wieder hinaus. Indessen waren die Hoff-Bediente vorwitzig zu wissen / was sich darinnen hab zugetragen; verfügten sich in das Cabinet und fragten Jehu: *Quid venit insanus iste ad te?* Warum ist dieser wahnwitzige Mensch zu dir kommen?

O ihr gottlose Hoff-Bediente! Wie muß ein Prophet / ein göttlicher Gesandte / ein H. Mann bey euch für einen Wahnwitzigen oder Narren passiren; ist es dann ein Narrheit / dem Befelch Gottes zu gehorsamen / und ihn zu fürchten? *Proceres, sagt der Heil. Gregor. Bischoff zu Nazian. Orat. 43. Potentiorum timete.* Fürchtet Gott / welcher viel mächtiger ist als alle König auf Erden. Ist es dann eine Narrheit / wann man in Erwegung des Todts die Eitelkeit der Welt verachtet? *Aulici proceres, sagt auch dieser Heil. Bischoff: Orat. 27. Ne ob potentiam magnopere animos efferatis, nec de mortalibus rebus tanquam immortalibus cogitetis.* Wißet / daß aller Pracht und Glantz sich bald verfinstern wird.

Ist es dann eine Narrheit / wann man ernstlich an seiner Seelen Heyl gedencet? ist es eine Narrheit / wann man zu diesem End wachet / fastet und

bett?

bett? ist es ein Nartheit/ sich der H. Sacramen-  
ten oft bedienen? mit einem Wort / ist es ein  
Nartheit/ sich seiner Seeligkeit auf das möglichste  
zu versichern. Ja freylich hält man bey Hoff diß  
alles für lauter Narrenbossen. Aber/ O wie weit  
anderst werdet ihr an jenigen Tag mit den Narren  
der Weißheit reden; in dem ihr eure ungerechte  
Meinung selbst verfluchen und beweinen werdet.  
Poenitentiam agentes, & præ angustia spiritus ge-  
mentes. Sap. 5. Da wird sie ein Gereuen anköm-  
men und sie werden aus Angst ihres Geists  
seuffzen. Aber es wird alsdann zu spath seyn: Hi-  
sunt, werdet ihr sagen: Quos habuimus aliquan-  
do in derisum. Diß seynd dieselbige/ welche wir  
vor diesem verlacht und verspottet haben: Diß  
seynd die Herrn/ welche sich von Hoff haben abge-  
sündert/ ihrer Seelen Heyl desto besser zu würcken:

Diese haben wir vor Narren gehalten. Ecce  
quomodo computati sunt inter filios Dei, & inter  
sanctos fors illorum est. Sehet/ wie seynd sie  
unter die Kinder Gottes gerechnet/ und haben  
ihren Theil mitten unter den Heiligen. Sehet/  
diß seynd diese Hochadeliche Gnädige Frauen/wel-  
che die arme Spittäler besucht haben/ welche so oft  
communicirt/ und die Gesellschaften und Tänz ge-  
mendet haben. Sehet diß seynd jene Gnädige Her-  
ren/welche sich der Bollüsten beraubet/ die Rach-  
gierigkeit gedämpffet / und die Tugend für eine  
Glory gehalten haben. Sehet diese Soldaten /  
welche sich selbst den Krieg angekündet haben; se-  
het diese Officiers/ welche im Dienst ihrer Könige  
und Herren/ auch den Dienst Gottes nicht verab-  
saumbt haben; sehet diß seynd die Dienstbotten so  
wir

wir so übel tractirt / welche doch alles so geduldig gelitten haben: Sehet jene Arme / dermahlen aber glückselige Handwercksluth / welche wir uns nicht einmahl anzuschauen gewüdiget. Sehet endlich an diese Ordens-Personen / derer Armuth wir für ein Thorheit gehalten. *Vitam illorum aestimabamus insaniam, ecce quomodo computati sunt inter filios Dei.* Ihr Leben haben wir für unsinnig gehalten / und sehet wie sie unter die Kinder Gottes gezehlet seynd.

Ach was ist diß vor eine Veränderung! sehet nun / wie diese Herren / jene Frauen / diese Soldaten / jene Diensthotten / diese Handwercksluth / und jene Geistliche / jetzt im Himmel seynd; weilen sie die Welt verachtet haben; aber ach wir unglückselige seyn jetzt in der Höllen / weilen wir die Welt gar zu sehr geliebt haben; alle diese seynd jetzt nechst bey demjenigen JESU / welchen wir mit Herode veracht haben. Jetzt seynd sie mit JESU in den Himmel erhoben / weilen sie in diesem Leben öffters mit demselben conversiret / und durch vielfältige Communionen an seinem Fisch gespeiset haben: wir hingegen seyn in dem Abgrund bey den Teuffeln / weilen wir selten zu dem Fisch Gottes gangen; oder so es geschehen / nur unnützlich und Kirchen-rauberischer Weise / gleich wie Judas / dessen Herz mit Sünden angefüllt ware; Sehet / jetzt seynd sie mit Ehr und Glory bekleidet / weilen sie sich in dem Blut JESU des unschuldigen Lämbleins durch das Sacrament der Buß ganz gereinigt und weiß gemacht; wir hingegen seyn an allen Orten mit Feuer umbgeben / weilen wir diese abschewliche Sünden nicht gebeichtet haben / welche uns jetzt

jetzt so sehr brennen und ewig brennen werden. O Thorheit: aber ach! welche nimmermehr kan geheilet werden: Ergo erravimus. So seynd wir dann irrgangen. O Unglückseligkeit/ aber welcher nicht zu steuren: In malignitate nostra consumpti sumus. Wir seynd in unserer Bosheit verzehret worden. O! grosser Verlust/ aber unerseßlich! Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt. Solche Ding reden diejenige in der Höll die gesündigt haben. Sap. 5. Sehet nun ihr eytle Weltkinder/ diß ist die Sprach der Verdammten/ welche endlich ihre überwizige Thorheit/ und unglückselige Blindheit erkennen/ aber zu spath.

### Zwenter Punct.

Wie sich IESUS gegen Herodem verhalten hat.

At ipse nihil respondebat. Luc. 23.

Aber er antwortete ihm gar nichts.

Unser geliebte IESUS verhielte sich ganz anders gegen Herodem/ als er sich gegen ihm verhielte; ja dem IESUS entgegen setzte.

1. Die Traurigkeit/ der Freud.
2. Das Stillschweigen/ den Fragen.
3. Die Hochschätzung/ der Berachtung.

1. Die Traurigkeit gegen der Freud.

Sehet nun liebste Seelen/ wie weit der Menschen Meinung von der Göttlichen ist. Herodes empfieng IESUM mit Freuden/ aber es ware nur eine falsche angenommene Freud: und IESUS erscheinet ganz traurig vor Herode/ aber seine Traur

Traurigkeit gehet von Herzen/ und ist wahr/ weil  
 len er die wahrhaftige Bosheit vor sich hatte/ ich  
 will sagen/ die Treulosigkeit/ Grausambkeit/ unrei-  
 ne Liebe/ Abgötterey/ und andere Sünden mehr/  
 welche Herodes begangen hatte. Er wuste wohl/  
 was für ein Muster Herodes war/ welchen der  
 Heil. Petrus Chrysol. *Serm. 126.* Mit allen seinen  
 Farben hat abgemahlt/ als er ihn einen Atheisten  
 nennete/ der an keinen GOTT glaubt; gleich wie  
 auch Josephus Flavian. von ihm geschrieben hat/  
 daß er kein anders Ziel habe/ als zu regieren; er  
 richtete sich in alle Religion und Glauben. Dieje-  
 nige welche kein anders Evangelium haben/ als die  
 Lehr Machiavelli/ seynd auch seine Nachfolger. Ob-  
 wohl Herodes/ wie gemeldt ist worden/ allen Re-  
 ligionen zugethan war/ hat er sich doch hauptsäch-  
 lich für die Secte der Sadducener declarirt, welche/  
 obschon sie an einen GOTT glaubten/ so laugneten  
 sie dennoch die Auferstehung des Leibs/ und die Un-  
 sterblichkeit der Seelen. Aber diß ist ein sehr schäd-  
 liche Lehr/ für welcher man sich wohl hüten muß.  
*Cavete vobis à fermento Herodis. Marc. 8.* Hüter  
 euch vor dem Sauerteig Herodis. Sagte Je-  
 sus umb dieser Ursach wegen. Dann diejenige wel-  
 che glauben/ daß sie nicht auferstehen/ sondern nur  
 wie das Vieh sterben; welches keinen Himmel zu  
 hoffen/ noch eine Höll zu fürchten hat; was ist an-  
 ders daraus zu schliessen/ als daß sie ein Viehisches  
 Leben führen/ und sich befeissen daß sie hier ein Pa-  
 radeiß der Bollüsten haben mögten/ weilen doch  
 nach diesem Leben nichts zu hoffen/ noch zu fürch-  
 ten ist.

Eben dieses ware auch der Schluß und Men-  
 nung

nung dieses boßhaften Königs/ welcher zwey Weiber hatte/ und so gar seines Bruders Frau/ so er mit Gewalt entführet/ und also auf einmahl das Laster des Ehebruchs/ der Entführung und Ungerechtigkeit begangen. Kan ich nun nicht billich sagen/ daß mein JESUS mein Göttlicher Lehrmeister die Traurigkeit der Freud/ und dem Wolleben dieses Atheisten entgegen gesetzt hat / und das seine Seel bis in den Todt betrübt war/ als dieser falsche Herodes mit frölichen Angesicht erschine.

Helt/ jetzt verstehet ihr mich/ ihr Machiavellisten/ ich sehe euch an/ daß ihr mich verstehet ihr Atheisten und ausgelassene Welt-Kinder: ihr mercket wohl/ daß ich mich an euch mache / und daß mein Vorhaben auf nichts anders zieleet/ als euere sündliche und unzulässige Freuden mit der tieffsten Traurigkeit und blutigen Zähren dieses verspotteten Heylands zu erstrecken. Indessen betriegt ihr euch/ wann ihr etwann vermeint/ daß ich oft und viel über euch ausschreyen werde: Mein/ ich will mich allein befriedigen/ euren Freuden meine Traurigkeit entgegen zu setzen / und euch mit weinender Stimm sagen/ was der grosse Augustinus sagt: Si credit immortalis est ad vitam, si non credit, immortalis est ad mortem. *L. 14. de civit. Dei.* Wann ihr die Unsterblichkeit der Seelen glaubt/ so ist euere Seel unsterblich zum ewigen Leben: wann ihr es aber nicht glaubt/ so ist sie dennoch unsterblich zum ewigen Todt: Nemlich zur ewigen Pein. Ob man zwar schon sagen kan/ daß ein solche Seele todte seye/ weilen sie auf ewig von GOTT abgesondert ist/ welcher das Leben aller Leben ist. *Cum anima vivit in poenis æternis, mors illa*

illa est potius dicenda quam vita: summa mors eius est alienatio à vita Dei in æternitate supplicii, O erbärmlicher Todt einer Seele/ so ewig unsterblich! Herodes ist gestorben/ und lebet in den Flammen/ er lebet darinnen/ und ist doch in alle Ewigkeit des wahren Lebens beraubt.

Wann dem nun also/ sagt Augustinus/ *Serm. 1. de Sanctis.* so laßt uns dann mit Jesu weinen meine Brüder / weilen unsere unsterbliche Seele durch die Sünd schon todt ist; welcher wir mit unsern Thränen das Leben wiedergeben. Carnem, quam non possumus suscitare plangimus, quam possumus per poenitentiam ad statum pristinum revocare. Ach was ist diß für eine Thorheit / den Todt unserer Freund zu beweinen / welche wir doch nicht mehr aus dem Grab erheben können/ und den Todt unserer Seelen beweinen wir nicht/ welcher wir so leichtlich das Leben wieder geben können.

Diß ist/ was ich euch mehrers mit Thränen als mit Worten zusagen hab; ich weiß wohl/ daß ihr glaubt/ daß euere Seele unsterblich ist: Und so es viel leicht scheint/ als wann ihr daran zweifflet; so geschieht es nur darumb/ damit ihr durch Vorwand der Sterblichkeit euch in den sündlichen Wollüsten desto freyer könnet herumbwälzen und länger verharren/ ohne Forcht der peinlichen Ewigkeit. Ey so laßt euch doch von den Thränen erweichen / nicht zwar von den Meinigen/ sondern von den blutigen Thränen unseres geliebten JESU. O! daß doch die Betrübnuß/ welche Herodes seinem Herzen verursacht hat/ alle betriegliche Freuden dieser Welt erstickete: ach: so weinet dann mit Jesu/ saget ab und verfluchet alle Freuden/ welche

the euch so lange Zeit betrogen haben. Gaudio dixi, quid frustra deciperis. O! eytle Freude / warumb betriegst du mich? meine Seele ist unsterblich. Ach! was hab ich gethan! ich hab in allen fleischlichen Wollüsten gelebt / als wann ich nach dem Todt nichts zu fürchten noch zu hoffen hätte.

Ach! so weine dann / weine / O Seele meiner Seelen / O Leben meines Lebens / welches meiner Seelen das Leben giebt; weine dann / O mein JESU. Deine Thränen erweichen mich / deine Schmerzen treiben mir die Seuffzer aus / und deine Traurigkeit macht mich ganz Kraftloß. Ach! meine Seele ist unsterblich. So muß ich sie dann in deinen und meinen Zähren waschen und reinigen; damit meine Sünden nicht auch sambt der Seelen ewig unsterblich bleiben. Meine Seele ist unsterblich: so ist sie dann fähig die unsterbliche ewige Freuden zugenießen / wann ich mich aller Freuden dieser Welt beraube. So gehe dann hin / O Welt mit allen deinen Freuden / gehet hin alle erdenckliche Wollüsten / dann ich bin fähig zur ewigen Glückseligkeit. Meine Seele ist unsterblich. Und warumb fürcht ich dann den Todt / welcher die Thür zum unsterblichen Leben eröffnet? ich hab denselben gefürcht / in dem ich vermeinte / er mache in allem den gar aus. Oder weil ich das künfftige Leben fürchtete wegen meiner Sünden; aber jetzt da ich sie ernstlich verfluche; da ich sie in das Herze meines JESU versencke / da ich sie in seinen Thränen auslösche / so tröste ich mich mit *Seneca Epist. 102.* Alia nos origo expectat, alius rerum status. O meine Seele! es seynd andere Sachen / die deiner warten. Proinde intrepidus horam illam decretoriam prospice; non est animo saprema, sed corpori; dies ille, quem tanquam

supremum reformidas, æterni natalis est. Derohal-  
ben erwarte und betrachte die Stund deines Abster-  
bens ganz unerschrocken; es ist nicht die letztere Stund  
der Seelen/ sondern nur des Leibs; den Tag/ so du als  
den letzten fürchtest/ ist der Geburtstags-Tag der Ewig-  
keit. Und nach diesem bist du noch wanckelmüthig?  
muß dann Jesus selbst reden/ daß du dich endlich  
resolvirst? ja er wird es auch thun/ er wird mit dir  
reden/ und mit solcher Süßigkeit/ daß er dir dein  
Herz ganz benehmen wird; obwohlen er Herodem mit  
einigen Wort nicht gewürdiget hat.

## 2. Das Stillschweigen gegen dem Fragen.

**N**Ich verwundere mich nicht meine Seele/ das Je-  
sus das Stillschweigen dem fragen und ausfor-  
schen Herodis entgegen setzte. Er wuste wohl/ daß er  
durch sein Fragen nicht suchte in der Wahrheit und  
verlauff der Sachen unterrichtet zu werden; dann er  
ware hierinnen indifferent; noch weniger in puncto  
das Heyl und Wohlfahrt der Seelen betreffend/ als  
an welches er nicht einmahl gedachte/ sondern nur  
sein vorwitzigen Humor zu contentiren und zu  
befriedigen/ und ein und anders Wunderwerk nach  
seinem Verlangen zu sehen. So schwiege dann Je-  
sus still; und ware in seinem Stillschweigen eben so  
beständig/ als Herodes unverschämte und hartnäckig  
in seinem Fragen. Diß thätte Jesus darumb/ damit  
er Herodem verschämte/ und die Prediger lehrte/ daß  
sie nicht suchen sollen/ den Vorwitz ihrer Zuhörer zu  
befriedigen/ aber wohl ihre Herzen zu berühren. Je-  
sus darffte nur reden/ so hätte er das Lob von dem  
ganzen Hoff Herode darvon getragen. Aber Jesus  
schwiege lieber still/ und wolte lieber verachtet seyn/ als  
reden

riden und gerühmet werden ohne einzigen Nutzen seiner Zuhörer. Wie daß mein lieber Lehrmeister/mein Jesu! hast du dann nicht aller König ihre Herzen in deinen Händen? und thuest du sie dann nicht lencken und wenden wohin du wilst? freylich wohl; aber sie haben auch ihren freyen Willen/und widersetzen sich wann sie wollen. Herodes und sein Hoff-Stadt waren gar zu sehr dem Zeitlichen ergeben/ als daß sie die Göttliche Stimm hören künnten.

Jesus schwieg noch immer still/ weil er nichts anders reden konte als die Wahrheit: und diese ist bey Hoff nicht angenehm; massen solche der Eitelkeit/ so bey Hoff regiert/ ganz zu wider ist. Der Heil. Joh. Bapt. hat die Wahrheit geredt / hat seinen Kopff darüber verlohren; der Heil. Paulus selbst/ als er den Galatern Cap. 4. die Wahrheit sagte/ welchen sie als ihren Augapffel liebten. *Oculos vestros eruissetis, & detestaretis mihi.* Ihr hättet auch / wanns möglich gewesen wäre/ enere Augen ausgerissen/ und sie mir gegeben. Ist ihnen wegen der Wahrheit zum Feind worden in dem er sagt: *Inimicus factus sum verum dicens vobis.* Bin ich dann nun euer Feind worden/ weil ich die Wahrheit sage? Über diß sagt der Heil. Hieronymus *in hunc locum.* *Hæc est conditio veritatis, ut eam semper inimicitia consequantur.* Sicut per adulationem perniciosam amicitia conquiruntur, libenter enim quod delectat auditur, & offendit quod volumus. Und ob schon Jesus den Todt nicht fürchtete/ welchen er sechs Stund darnach mußte ausstehen; so sagte er doch Herodi die Wahrheit nicht; weil er wohl wuste daß er sich darüber nur mehr verbittern und erzürnen würde/ und sich seines Ehebruchs mehrer berühmen als jehmahlen.

Ey verbleibe dann in deinen Stillſchweigen / O  
 ewige Weißheit / O wunderbarliche Sanftmuth mei-  
 nes JEſu; weilen die Gemüther dieſes unglückſe-  
 ligen Hoffſ nicht disponirt ſeynd / ſich deine Wort zu  
 nutzen zu machen. Aber mein geliebter JEſu; rede zu  
 meinem Herzen / rede zu denen Hoffen / allwo man deu-  
 ne Gottheit anbettet / und wo deine Wort als unge-  
 zweiffelte Wahrheiten werden angehört; rede mein  
 JEſu und ſage die Wahrheit denen groſſen Herren  
 vornehmen Frauenzimmer / denen Geiſtlichen / denen  
 Bedienten / denen Richtern und Jederman. Rede  
 ſage ich / O ewige Wahrheit; es braucht ja nur ein ewi-  
 giges Wort aus deinen Göttlichen Mund / ſo iſt unſe-  
 re Bekehrung vollzogen. Unſere Seel iſt unſterblich  
 das glauben wir. Weiln dem nun alſo iſt / ſo ſage  
 dann O JEſu dieſem Herren / welcher ſich ſeines  
 gerlichen Lebens berühmet / was dein Vorlauffer Jo-  
 hannes dem Herodi ſagt hat: Non licet: Der Ehe-  
 bruch iſt dir nicht erlaubt / und nichts deſtoweniger  
 ſeynd es ſchon ſo viel Jahr / daß du dich in dieſem Un-  
 flath herum wälkeſt wider die Treu und Glauben /  
 du in Gegenwart des Prieſters dem Heil. Sacrament  
 der Ehe verſprochen haſt: Nolite errare: neque for-  
 nicarii, neque adulteri, neque molles regnum Dei  
 poſſidebunt. 1. Cor. 6. cap. Betriegt euch nicht: Ihr  
 habt keinen Himmel mehr zu hoffen; Irret nicht  
 weder die Hurer noch Ehebrecher werden das  
 Reich Gottes beſitzen.

Rede dann mein ſanftmüthigſter JEſu / ſage  
 zu dieſen Hochadelichen Frauen: Non licet: Dieſer  
 eytle und überflüſſige Pracht iſt nicht zuläſſig; ihr ſeynd  
 verheyrath: wolt ihr dan auch anderen gefallen / als eu-  
 ren lieben Ehe-Herren? beſleiſſet euch vielmehr  
 wohl

wohl zu gefallen/ welcher euch so mächtig und reich gemacht hat. Wann ihr so viel natürliche Flecken in eueren Angesicht hättet/ als da taffende Mucken und allerhand ausgeschnitztes Ungezieffer darauff liegen/ so würde wohl kein Medicus seyn/ welchen ihr nicht umb Rath fraget; es wäre kein Unkosten so groß/ welchen ihr nicht darzu anwendet; es wäre kein Mittel mehr zu erdencken/ welches ihr nicht brauchet/ diese Flecken zu vertreiben; und zu was dienet dergleichen Kinder-Freud? warumb so viel kostbare Band/ Edelgestein/ Spitzen und wohlriechende Specereien? die Christliche Tugend und Ehrbarkeit ist das wahre Kennzeichen der grossen Frauen. Gebt darfür den Armen/ denen Spittälern das/ was ihr für dergleichen Narrathen auslegt: Ein einzige Ellen eurer Spitzen kan manchemahl eine ganze Haushaltung aus dem Elend ziehen/ in welchem sie seuffzen und jammern; weilen sie das geringste zu ihrer Nothdurfft nicht haben/ was ihr so verschwenderisch gleichsamb hinweg werffet. Der eigentliche gute Geruch der Damen ist das gute Exempel; die Eingezogenheit in den Gesellschaften! die Andacht in der Kirchen/ und die Besuchung der Armen/ Spittälern/ Krancken und Gefangenen.

Rede mein stillschweigender JESU/ rede und sage denen Geistlichen/ welche sich gar zu sehr an das Hoffleben hängen: Non licet: Dis ist nicht zulässig. Der Chor soll euer Element seyn/ und nicht der Hoff. Die beste Zeit des Tags soll zum betten angewandt werden/ und nicht zum spielen. Die Armen verlangen das Brod/ welches ihr euren Hunden vorwerfft. Mit einem Wort/ es ist unmöglich daß man ein guter Geistlicher/ und zugleich ein Höffling seyn kan. Errat, pater, errat, qui confidit se simul Monachum esse &

curiæ deservire. *Petrus Dom. Ep. 4. ad Desider.* Der fehlet und irret weit/ welcher sich getrauet/ zu gleich ein Mönch und zugleich ein Höffling zu seyn. Rede mein Jesu/ und sage diesem Beampten/ daß sein gar zu grosse Obsorg seines Dienstes/ seiner Seelen Heyl in Vergessenheit stellet. Non licet: Sage ihm: daß es scheint/ als hätte er von der Zeit seiner erhaltenen Charge und Ampts keinen andern GOTT als seinen König/ Fürsten und Ober-Herrn/ und daß mit allem diesem er noch nicht zu frieden seyn/ weiln ihn der Ehrgeiz täglich noch mehrers plaget/ und weiters anfrischet.

*Capit hic Regi proximus ipse*

*Clarus claras ire per auras,*

*Urit miserum gloria pectus. Sen. in Her. oct. act. 2.*

Rede mein Jesu/ und sage diesem Rent-Schahmeister/ daß man die gar zu starcke Bereicherung augenscheinlich mercket. Daß ihre Häuser/ Mobilien/Lust-Gärten/ Ausrüstungen/Gebäude und kostbare Steine sie für Dieb ausruffen und anklagen. *Væ ei, qui multiplicat non sua: usquequod aggravat contra se densum luctum; spoliasti gentes multas, spoliabunt te omnes, quia lapis de pariete clamabit, & lignum, quod inter juncturas ædificiorum est, respondebit. Habac. cap. 2.* Wehe dem der aus Geiz ungerecht Guth samblet/ 1c. Es werden die Stein aus der Mauren ruffen und das Holz/ das am Gebäude aneinander gefügt/ wird Antwort geben.

Rede mein Jesu zu diesem General und Kriegs-Obersten/und sage ihnen. Non licet: Es ist euch nicht erlaubt/ daß ihr eueren Käyser/ König oder Fürsten betrieget; denen armen Soldaten ihre Gelder zuruck halter;

haltet; daß ihr das Strassenrauben und Stehlen ungestrafft laffet. Rede und sage diesen Rechtserfahrenen/ jenen Rahts-Herrn/ und diesen Richtern: Non licet: Es ist nicht zulässig / daß ihr jener Parthey / welche euch am meisten anerbotten/ mehrers geneigt seyd als der andern; ihr könt euere Freund und Verwandte dem Recht nicht vorziehen.

Endlich/ O mein Jesu rede und sage was Isaias Cap. 58. gesagt. Annuntia domui Jacob peccata eorum. Verkündige dem Haus Jacob seine Sünde. Rede dann und sage jederman die Wahrheit/ und mir vor allen andern. Dann/ nach dem ich festiglich glaube/ daß meine Seele unsterblich ist/ so will ich gern den Verweiß meiner Laster anhören; weilen ich mich entschlossen hab / alle Sünden zu verlassen / damit ich mit Herode nicht auch ewigin den Höllischen Flammen lebe.

Ach! mein Hertz/ wie bist du Jesu so hochverbunden; weilen er dir die Wahrheit so wohl gesagt hat: wohl hat er dir die Wahrheit gesagt/ weilen du auch aller Sünden und Lastern schuldig bist/ welche du von allerhand Ständen gesehen und gehöret hast/ und vielleicht hast du gar noch mehr andere begangen. Die Unreinigkeit / Pracht / Haß / übermäßiges Verschwenden/ Ehrgeiz/ Verabsäumung deiner Seligkeit / Dieberey / Ungerechtigkeit und dergleichen mehr seynd nur ein Theil deiner Sünden. O meine Seele was haben wir gethan? in was vor augenscheinliche Gefahr des ewigen Verderbens hab ich dich nicht gesteckt; O arme Seele! du bist unsterblich/ und all mein Thun und Lassen hat nur geziehet dich tausend und tausendmahl durch meine Sünde zu tödten. Du bist unsterblich/ und ich hab dir ein unsterbliches Unglück

auf den Hals laden wollen. O JESU! O unsterblicher Gott! O Gott der Unsterblichkeit. Ach! wie hat deine Traurigkeit mein Herz so heilsamb verwundet; wie hat doch dein Stillschweigen mich so wohl unterwiesen? und wie hat doch die Hochachtung so du für die Seele Herodes und der Meinigen hattest/mich so wunderbarlich erleuchtet/ und für das zukünftige so weiß und verständig gemacht.

### 3. Die Hochachtung gegen die Verachtung.

Glaubt ihr wohl liebste Seelen; daß dieser Gott/ welchem der Preis aller Sachen bekant/ zu eben der Zeit seiner Verachtung/ Herodem noch schätzte und achtete; ja dieser weiße Rock/ welcher einen Gott so sehr erniedrigte/ erhebe den Menschen unaussprechlich hoch. Herodes bediente sich derselben/ damit zu bezeugen wie er JESUM verachtete; und JESUS nahm ihn an/ damit zu bezeugen/ wie hoch er Herodem achtete: Dis ist das Ziel und End aller Demuth und Leydens unsers Erlösers; JESUS hat diese so schmerzliche Verhöhnung angenommen / Herodem und das ganze Menschliche Geschlecht zu erlösen. JESUS wußte wohl/ daß das Heyl dieses Königs und aller Menschen in so hohen Preys war / daß er nothwendiger weiß diese Verspottung und tausend andere Peinen leyden mußte/ bis er sein Ziel und End erreichte. Ach; wer soll dann ein solches Gut nicht hochachten/ welches JESUS mit seiner Ehr und Blut erkauft hat.

Ach liebste Seelen! dieser weiße Rock stellt uns noch viele andere Geheimnußen vor. Hieraus erkennet man / daß JESUS der andere Adam kommen ist / uns zu erlösen / wann wir nur wollen: dann gleich wie der erste Adam durch die Sünd den

weißen

weissen Rock der ersten Unschuld hat ausgezogen / also hat Iesus der andere Adam einen weissen Rock angethan / deine Seele mit dem weissen Kleid deiner ersten Unschuld wieder zu bekleiden / wann du nur wilt. War ist es / daß dieser weisse Rock Iesum viel kostete; aber er achtete alles nicht / sondern gabe noch sein Leben darzu / damit du das Kleid der Unschuld wieder findest. Könnte es dann Iesus theurer erkauffen! und kan ich nicht billig mit dem H. Paulo sagen: *1. Cor. 15. Sicut portavimus imaginem terreni, portemus & imaginem Cœlestis: Gleichwie wir das Bild des irdischen Menschen getragen haben / also lasset uns auch das Bild des Himmlischen tragen.* Als wolte er sagen / gleich wie wir die schwarze Todes-Farb des Menschen haben / also sollen wir jetzt die weisse Farb des neuen Menschen anlegen. Und mit dem H. Bernardo: *Ser. 5. de Advent. Sicut fuit vetus Adam effusus per totum hominem, & totum occupavit, ita modò totum obtineat Christus.* Gleichwie sich der alte Adam durch sein Verbrechen in den ganzen Menschen hat ausgegossen / und ihn ganz beschäftigt / so muß dich auch Iesus der andere Adam gänglich besitzen / durch seine Heilmachende Gnad so deine Seel wieder ganz weiß und Heilig macht.

Diese Meynung könnte ich wohl mit diesen Poetischen Versen bekräftigen. *Ovid. L. 15. metam.*

*Mos erat Antiquis; niveis atrisq; lapillis.*

*His damnare reos, illos absolvere culpâ.*

Die weisse Farb / sagt er / ware bey denen alten das Sinn-Bild der Unschuld: aber die folgende Meynung gefället mir viel besser / welche von Joseph

genommen ist. (L. 2. Antiqua Jud.) Dieser sagt das Salomon am Tag seiner Erönung in einem weissen Rock von Perlein und Edelgestein gestickt erschienen sey/ es sey gleich wie es will/ so ist doch gewiß und wahr / daß Iesus an dem Tag seiner Erklärung / welcher der Tag seiner Glory auff Erden war/ seinen Jüngern in einem weissen Kleid ganz glanzend erschienen ist. Was will dann nun diese weisse Farb anzeigen an dem Tag seines Todts?

O mein Herz dermahlen bist du zu eng / deinen Iesum zu lieben! O alle Menschliche Herzen ihr seyd mir noch nicht gnug/wann ich euch schon als le hätte/ meinen Iesum zu lieben/ ihr Seraphin die ihr mit den hitzigsten Feuer der Göttlichen Liebe umgeben seyd/ euer Feuer ist nur ein kaltes Erb gegen dem / was in dem Herzen meines Iesu zu finden ist. Alles / alles ist viel zu wenig Iesum recht zu lieben; dann ich müste ein Herz haben / so seinem Herzen gleich wäre / wann ich Iesum wolte lieben/ wie ich sollte. Ach warumb stirb ich nicht / und warumb zerspaltet mein Herz nicht vor Freuden in Ansehung und Betrachtung dieser annehmlichen und lieblichen Farb / so mein Iesus getragen.

Du bist O meine Seele / du bist es / mit welcher sich Iesus heut vermählen will / in dem er von dieser Stell hinweg gehet / für dich zu sterben; und dich in seinem H. Blut zu waschen. Iesus legt dir weisse Kleid an / damit zu sagen / das dir sein Hochzeitlicher Tag seye / der Tag seiner Erönung und seines grossen Triumphs. Siehe nun meine Seele / wie dich Iesus liebet / wie hoch er dich

achtet. Siehe es ist der Tag seiner Begräbnuß und er bekleydet sich Weiß / weilen es der grosse Tag deiner Seeligkeit ist : die ganze Natur bekleydet sich in Trauer / aufgenommen derjenige nicht / welcher der Urheber der Natur ist : dieser legt an das weisse Ehren-Kleid / dich dardurch wieder in die Hoffnung der ewigen Glory zu setzen ; von welcher du durch den Ungehorsamb deines ersten Vatters beraubt wurdest. Sonn / Mond / und alle Sterne trauern / und wann **JESUS** weinet / so vergiesst er nur Freuden-Thränen / weilen er sein Verlangen und Willen ehensies wird erfüllt sehen. O der gewislich / wann er andere Thränen vergiesset / so geschicht es nur dich zu erweichen / und dir durch diese mit Blut vermengte Thränen zu zeigen / wie sehr er dich liebe / und wie hoch er dich schätze.

Gehe mein **JESU** / gehe nur hin mit einem weissen Kleid geziehret / als gleichsamb an dem Freuden-Tag deiner Hoheit / deiner Erönung und Triumphs. Siehe hier lieg ich für deinen Füßen / O allerkeuschesten Göttlicher Bräutigam meiner Seelen ; weilen du dann meine Alliance und Verwandtschaft suchest / so will ich dann auch hinführo kein andere als die Deinige : *Os. 2. Sponsabo te mihi in sempiternum.* Ich will dich mir ewiglich vermählen. Siehe mich vor deinen Heiligsten Füßen liegen / mein **JESU** / O mein König / dir an deinen Erönungs-Tag die Huldigung zu leisten / und zugleich ein unerbrüchliche Treu zu schweren. *Nunc scio quod certissime regnaturus sis.*

Endlich mein **JESU** / sehe mich hier vor deinen Füßen / O heldenmüthiger Obfiger / dir von Hercken Glück zu wünschen zu deinem Triumph-Tag / weilen

weisen ich auch ein Theil deiner Victori und Eroberung bin. Freylich mein Jesu / hast du meine Seel ganz und gar erobert: Meine Gedächtnis soll hinführo an Keinen mehr gedencken / als an dich allein O mein Jesu / der du mich so sehr geliebt und so hoch geachtet hast / mein Verstand soll festiglich glauben / alles / was du ihm offenbahrest; und mein Willen soll keine andere Meynung / noch andere Begierden haben als für dich den geliebten meiner Seelen; du hast geweinet über den Verlust / so ich fast gelitten an meiner armen Seel / und jetzt weine ich mit dir: Du hast mir so kräftig zu geredet damit ich fürchten möge die Gefahr / in welcher ich ware / und ich will in meinen Thränen deine liebevolle Wort anhören / und dieselbige anbetten; du mein Jesu hast mich armseeligsten deiner Ehre vorgezogen / und wilst mich so gar deinem Göttlichen Leben vorziehen / so will ich dann auch dich allezeit meinem Leben und allen Creaturen vorziehen. Amen.



### Neundte Betrachtung.

Wie Barrabas Jesu vorgezogen wird.



Udisti vocem uxoris tuæ, & comediti de ligno, ex quo præceperam tibi, ne comederes. Gen. 3.

Du hast die Stimm deines Weibs gehört und von dem Baum gessen / von welchem ich dir befohlen hatte / du solst nicht davon essen.

O armer Adam! deine gar zu grosse Lieb und affe-